

Aus meinem Tagebuche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **49 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus meinem Tagebuche

E. Brauchlin

Jugend — Alter — Zeit. In der Jugend empfindet man jeden Tag als Baustein am Leben; im Alter sieht man mit jedem Tag ein Stücklein Leben abbröckeln wie brüchig gewordenen Mörtel.

Die Jugend schnalzt und ruft dem Gaul *Zeit* zu: Hü! Das Alter zieht die Zügel an und ruft: Hüüh! Aber der Gaul geht unaufhaltsam seinen Trott weiter.

Es ist erschütternd, sich vorzustellen, was grosse, berühmte und ganz unbekannt, namenlose Menschen im Laufe von Jahrtausenden an Gutem, Schönem, Edlen erträumt, ausgedacht und erstrebt haben — und was daraus geworden ist!

Man nennt die Geburt eines Kindes ganz allgemein ein freudiges Ereignis trotz all den Erfahrungen, dass sie der Anfang eines tragischen Geschehens war.

Wunscherfüllung erweist sich nachträglich sehr häufig nicht als ein Glück. Dieses ist ja ein Gast, der am liebsten unangemeldet und unerwartet kommt.

Armut und Leiden aller Art als den göttlich vorgezeichneten Weg zum himmlisch Glück zu predigen ist leicht für einen, der ihn nicht zu gehen hat.

Die Lebenstage setzen sich aufeinander wie die Steine beim Turmbau. Aber man muss für den Mörtel sorgen, der sie zu einer festen, wetterharten und wohnlichen Heimstatt zusammenhält.

Die Natur hat sich im Menschen ihren schlimmsten Feind herangezüchtet.

In einem Kirchenliede heisst es, dass wir «Pilger nur auf Erden» seien. Das mag stimmen, sind wir doch alle auf ruheloser Wanderung von der Geburt an bis zum Tode begriffen, und wie viele «Knochen» werden uns zur Anbetung angeboten, die nichts weniger als von Heiligen stammen!

Schlaglichter

Die ich rief, die Geister . . .

Wie die katholische Nachrichtenagentur aus Belo Horizonte meldet, hat de Oliviera, der Erzbischof von Mariana (Brasilien), das Priesterseminar seiner Diözese schliessen lassen. 94 Prozent der angehenden Priester hatten sich gegen das Zölibat (die Ehelosigkeit der Kleriker) ausgesprochen. (NRZ an Rhein und Ruhr Nr. 220).

Die Meldung zeigt wieder einmal mehr, wie sehr innerhalb der katholischen Kirche seit dem Konzil so manches zur Diskussion gestellt wird, was ehemals unantastbar galt. Sie zeigt aber auch den Kampf der dogmentreuen Richtung gegen die Neuerer. aha

Klerus steht links . . . in Frankreich

Als «Schwarzer» marschierte der Bischof von Toulon an der Spitze einer roten Gewerkschaftsdemonstration. Der Erzbischof von Aix sprach auf einer kommunistischen Kundgebung, umjubelt von den Atheisten: «Die Kirche ist mit uns!» Kein Hirtenbrief wandte sich dagegen, als die christliche Gewerkschaft CFTC in Frankreich be-

reits im November 1964 das Wort «christlich» aus ihrem Namen strich. Immer lauter agitieren Priester und Bischöfe für eine soziale Revolution und gegen die hergebrachte Gesellschaftsordnung. Kürzlich stellten sich 88 Oberhirten der katholischen Kirche Frankreichs, der «ältesten Tochter der römischen Kirche», in einer Denkschrift über die wirtschaftliche und soziale Lage ihres Landes hinter die linken Sozialisten. Sie lehnten es ab, «dem Wirtschaftssystem die Zustimmung zu geben, unter dem wir gegenwärtig leben». Informationsdienst Nr. 203

Lohnt sich das?

Das «Maschinengewehr Gottes», der amerikanische Baptistenpfarrer Dr. Billy Graham, hatte im Jahre 1961 in Nordengland einen Evangelisationsfeldzug unternommen. Von seinem Wirken an den Massenversammlungen waren 325 Menschen so erschossen, dass sie sich öffentlich zu Christus bekannten. 121 von ihnen waren seit jeher schon regelmässige Kirchengänger. Heute — nach fünf Jahren — stehen von den 325 Bekennern nur noch 137 aktiv im kirchlichen Leben, bleibt ein Dauergewinn von 16 «Unkirchlichen». Ist es da nicht absurd, Fussballstadien zu mieten, eine Riesenpropaganda zu entfalten, nur um kirchentreue Menschen zusammenzutrommeln? Informationsdienst Nr. 203

Im Sinne des ökumenischen Friedens

In einer Stadt in Texas starb ein Mitglied der baptistischen Gemeinschaft, als deren Prediger gerade über Land war.

Die Vorsteher der baptistischen Gemeinde fragten den katholischen Geistlichen an, ob er die Abdankung übernehmen würde. Der Priester wusste nicht, was in so einem Fall seine Pflicht sei, und wandte sich an seinen Bischof mit der Frage, ob er den Baptisten beerdigen dürfe.

Das Antworttelegramm lautete: «Beerdigt so viele Baptisten wie Ihr könnt» Voice of Freedom

Ein Alters- und Erholungsheim für Freigeistige

Unter dem Namen «Ludwig-Feuerbach-Heim» wurde in Neuberg bei München vom Verein Walderholungsstätte für Konfessionslose eine Anstalt eröffnet, in der 30 erholungsbedürftige oder freigeistige Menschen Kräftigung suchen oder ihren Lebensabend verbringen können, ohne dabei durch religiöse Formen und Zeremonien belästigt zu werden. Wir beglückwünschen unsere deutschen Gesinnungsfreunde zu dieser Tat. A. H.

Theorie und Praxis in Oesterreich

Zu Zeiten des Klerikofaschismus in Oesterreich, als Dollfuss und Schuschnigg regierten, musste jeder, der seinen Kirchenaustritt erklärte, auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Dies führte wohl mit dazu, dass in der neuen österreichischen Verfassung die Glaubensfreiheit garantiert wird. Wie das nun in der Praxis aussieht, musste ein Mann erfahren, der auf seinen Kirchenaustritt hin auf dem Gendarmerieposten in Judenburg deswegen verhört wurde, wobei man vor allem wissen wollte, wer ihn zu diesem Vorgehen überredet hätte.

Das Vorkommnis zeigt, dass eine Verfassung eben nur ein geduldiges Stück Papier bleibt, solange nicht das Volk dafür sorgt, dass sie auch eingehalten wird. Dort wo die Regierung in den Händen der katholischen Partei liegt, wird es mit der Glaubensfreiheit für Freidenker stets schlecht bestellt sein. aha

Ein Sieg der Menschlichkeit

In Jerusalem war ein afrikanischer Besucher Israels auf der Strasse ohnmächtig geworden. Es war Sabbat. Ein jüdischer Passant sprang dem Manne bei und wollte dann von der nächsten Wohnung aus telephonisch einen Krankenwagen herbeirufen. Der strenggläubige Wohnungsinhaber aber wies ihn ab: Am Sabbat wäre die Benützung des Telefons nur gestattet, wenn ein jüdisches Leben in Gefahr schwebte. Der Vorfall rief heftige Kritik in der Öffentlichkeit hervor, worauf das Rabbinat von Jerusalem als zuständige Religionsbehörde entschied, dass die Sabbatruhe durchbrochen werden dürfe, wenn es die Rettung eines Menschen-